

Die „Burg am Buttermarkt“ in Adenau

Im Sommer 1994 jährte sich zum zweiten Mal die im Rahmen der 6. Kulturtage des Kreises Ahrweiler erfolgte Eröffnung des Kunst- und Kulturzentrums „Periferia“ auf dem Gelände und in den Räumen der ehemaligen Burghauses der Herren von Adenau im heutigen Adenauer Stadtteil Buttermarkt: Anlaß für einen kurzen Rückblick.

Der **Stadtteil Buttermarkt** bildet einen der beiden Siedlungskerne des Ortes Adenau. Ebenso wie das Stadtzentrum mit der Pfarrkirche, einem Adelssitz – dem Hof der Grafen von Are – und dem Marktplatz einen baulichen Konzentrationsschwerpunkt politischer und wirtschaftlicher Macht aufweist, hat auch das Viertel am Buttermarkt mit der Burg der Herren von Adenau und der möglicherweise in einem historischen Zusammenhang mit dieser stehenden Kapelle St. Michael sowie dem Buttermarkt als Marktplatz für landwirtschaftliche Produkte eine ähnliche Struktur. Die historische Entwicklung dieses Stadtteils, seitens der Stadt heute als „Museumsviertel“ bezeichnet, ist noch weitgehend ungeklärt.

Die Burg: Das „die Burg“ genannte Haus am Buttermarkt ist, neben der (aus dem Adelshof der Familie von Are hervorgegangenen) Johanniter-Ordenskommande und dem Rittersitz „Zur Mühlen“ am Nordostrand der Stadt, der dritte burgartige Adelssitz in Adenau. Die Burg wurde als Sitz derer „von Adenau“ benannt, die 1389 mit Peter von Adenau, Burgmann und Truchseß auf der nahegelegenen Nürburg, sowie 1396 mit Heinrich von Adenau erwähnt wurden und noch mehrfach vom 15. bis zum 17. Jahrhundert urkundlich in Erscheinung traten. Die genauen Beziehungen der Familie zur Herrschaft der Nürburg, die sich seit 1290 im Besitz des Kölner Erzbistums befand, sind bis heute nicht bekannt.

Bei dem im Kern erhaltenen Hauptgebäude der ehemaligen Burg handelt es sich nicht, wie vielfach behauptet, um einen Wehrturm, sondern vielmehr um ein wohnturmartiges „festes Haus“ mit einer Mauerstärke von maximal nur einem Meter, das einzelne und z. T. noch vorhandene Wehrbauelemente (Schießcharten, Pechnase) aufwies. Der in seiner Grundfläche annähernd quadratische Bau ist aus Bruchstein aufgeführt. Er entstand nach neuesten Untersuchungen im 15. Jahrhundert; ein weitgehender Umbau des Inneren erfolgte bereits im letzten Drittel desselben Jahrhunderts.

Dieser Wohnturm ist von neueren Wirtschaftsgebäuden, meist Fachwerkbauten, umgeben, die wohl aus der ehemaligen Vorburganlage hervorgegangen sind, doch könnten hier nur Grabungen Aufschluß bieten.

Der noch bis in die jüngste Zeit als Wohnhaus genutzte Wohnturm wurde zu Beginn der 1990er Jahre entkernt – dabei entstanden genaue Bauaufnahmen – und für seine Nutzung als Kultur-Café, Restaurant und Zimmertheater um- und ausgebaut. Das Satteldach wurde abgenommen und (in freier Rekonstruktion) durch ein flaches Zeltdach

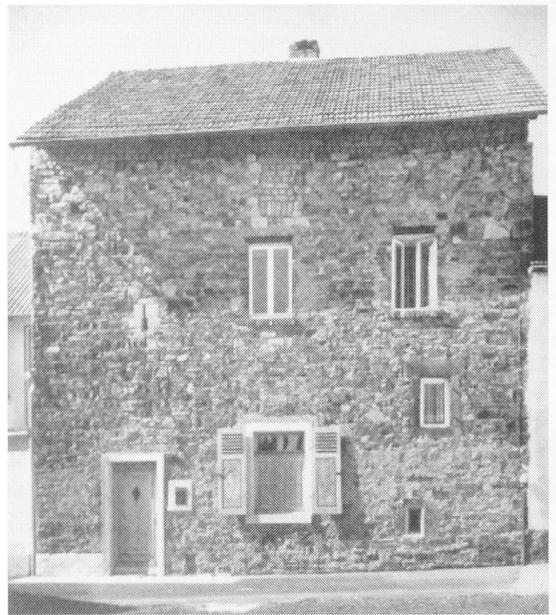


Abb. 1. Ehemaliges Burghaus der Herren von Adenau, Hauptstr. 269 (aus: Stadt Adenau, Rhein. Kunststätten, Heft 322).

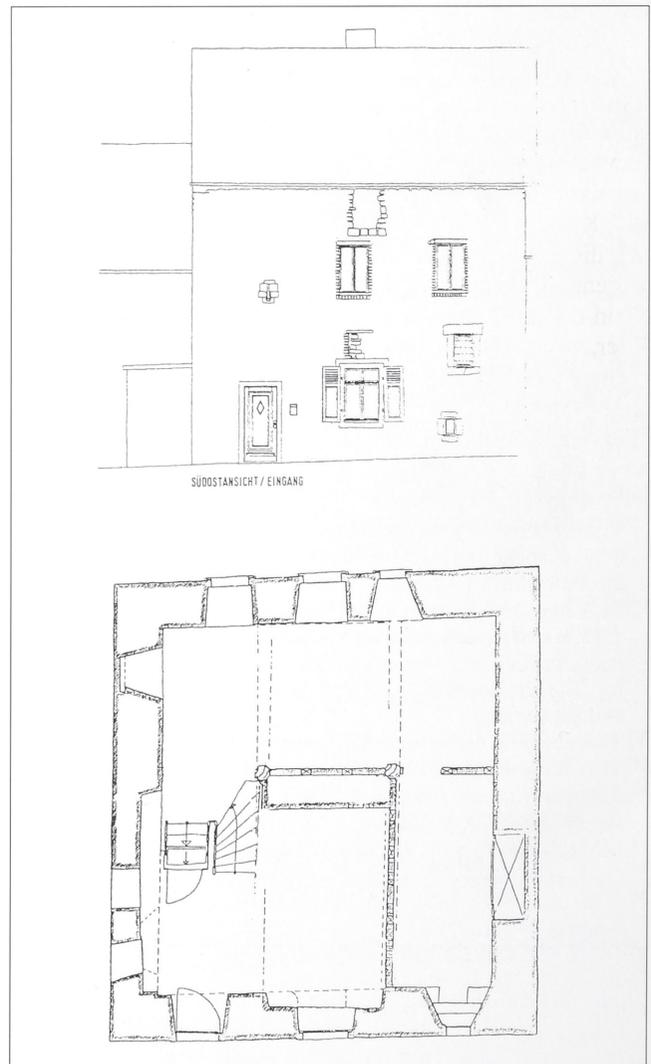


Abb. 2. und 3. Verformungsgerechtes Aufmaß der Südostansicht und des Erdgeschoß-Grundrisses (Stadtverwaltung Adenau; aus: 1000 Jahre Adenau, Festschrift 1992).

ersetzt, das den turmartigen Charakter des Gebäudes unterstreichen soll. An die Hofseite fügte man einen eingeschossigen Toiletten-Anbau an. Der gesamte Bau wurde bei dieser Gelegenheit verputzt und weiß gestrichen.

Bereits einige Zeit zuvor war im Bereich der ehemaligen Vorburg das in der Stadt abgetragene Fachwerkhaus Romes-Hartmann wiederaufgebaut worden. Es dient heute als städtische Galerie und ist Sitz des örtlichen Fernsehsenders ABK (Adenauer Bürger-Kanal).

1995 wurde die zwischenzeitlich abgebrochene Vorburg-Scheune wiedererrichtet; eine Nutzung als Gemeinschaftshaus des Stadtteils sowie als Theater ist vorgesehen. Die Einweihung wird im November 1995 erfolgen.

Kunst-Gruppe „Periferia“ in der Burg: 1988 erfolgte die Gründung der Kunst-Gruppe *Periferia* durch die Malerin *Beate Leisten* und den Theaterwissenschaftler, Bildhauer und Objektkünstler *Michael Piater*. 1992 wurde ergänzend der „Kunstförderverein Periferia e.V.“ ins Leben gerufen. Ziel der Initiatoren von *Periferia* war es in erster Linie, ein Forum für zeitgenössische Kunst im ländlichen Raum zu schaffen sowie deren Akzeptanz zu steigern und darüber hinaus neue Konzepte für Gegenwartskunst in ländlichen Regionen zu entwickeln. Durch diese von den Künstlern und Künstlerinnen gewünschte Auseinandersetzung der Bevölkerung mit Gegenwartskunst und deren Produzenten soll auch die Auseinandersetzung mit dem häufig abgelehnten Fremden, Unbekannten und dem Andersdenkenden nicht nur in der Kunst, sondern über deren Akzeptanz schließlich eine Hinführung zu mehr täglicher Toleranz geleistet werden.

Das bisher meistbeachtete Projekt der Gruppe *Periferia* ist die „Kultur-Brücke Altenahr-Adenau-Nürburgring“, die auch die Burg, als Sitz der Gruppe und als Präsentationsort zeitgenössischer Kunst, einschließt. Die „Kultur-Brücke“ ist ein durch Skulpturen und Objekte in Stationen gegliederter, etwa 35 km langer Weg, der vom Nürburgring über Adenau nach Altenahr führt und „Rennsport, Musik, Landschaft, Weinbau, Tradition und Geschichte mit zeitgenössischer Kunst verbindet“ (*Periferia* 1993, S. 1).

Resümee: Bedingt durch diese Initiativen der Stadt und der *Periferia* ist die Burg derer von Adenau, deren Existenz den meisten Einwohnern der Stadt bis vor kurzem völlig unbekannt gewesen sein dürfte, plötzlich in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. Und auch überregional ist die Burg als Sitz des Kunst- und Kulturzentrums *Periferia* – und darüberhinaus als Feinschmecker-Restaurant – Anziehungspunkt für Reisende, aber auch für Besucher aus den nahegelegenen Großstädten geworden. Die Burg in Adenau gehört damit zu denjenigen historischen Bauten, die nach ihrer Restaurierung durch ein gelungenes Nutzungskonzept – hier als Treffpunkt sowohl für ein historisch und kulturell interessiertes Publikum als auch für Liebhaber moderner Kunst – einen Platz in der Gegenwart gefunden haben. Die kleine Stadt Adenau kann in dieser Hinsicht als vorbildlich für viele, auch größere Orte und den aktuellen Umgang mit Baudenkmalern bezeichnet werden.

Michael Losse

Literaturhinweise

Stadt *Adenau* (Hrsg.), 1000 Jahre Adenau, Adenau 1992. – *Kreisverwaltung Ahrweiler* (Hrsg.), Skulpturen im Kreis Ahrweiler, Katalog des Skulpturenfrühlings 1993 (6. Kulturtag des Kreises Ahrweiler,

23. April bis 31. Mai 1993), Ahrweiler 1993. – *P. Eschweiler*; Jet Jots ud de Bureköch on jet füe ze dronke. Das Café Periferia im Burghaus am Buttermarkt, in: *Maître*, Zeitschrift der Confrérie des Maîtres de la Table et Frères en Gueule, Nr. 12, 1993, S. 28/29. – *J. Gerhardt/H. Neul/E. Renard/A. Verbeek*, Die Kunstdenkmäler des Kreises Ahrweiler (Kunstdenkmäler der Rheinprovinz XVII, 1), Düsseldorf 1938. – *C. Hicking*, Siedlung, Flecken, Kreisort, Stadt, in: Stadt *Adenau* (Hrsg.), 1000 Jahre Adenau, Adenau 1992, S. 53–91. – *M. Lehmann*, Gesammelte Beiträge aus der Geschichte von Adenau, in: *Adenauer Zeitung* Nr. 67–104, 1913 u. Nr. 1–33, 1914. – *Periferia* (Hrsg.), Kultur-Brücke Altenahr-Adenau-Nürburgring, Dokumentation über ein Skulpturenprojekt des Kunstfördervereins „Periferia“ in Adenau-Buttermarkt, Ahrweiler o. J. (1993).

4. *Castrum Bene-Konferenz 1994 in Visegrád/Ungarn:*

„Frühmittelalterliche Burgen Mitteleuropas bis zum Ende des 12. Jahrhunderts“

Vom 10. bis 13. Oktober 1994 trafen sich 70 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Visegrád/Ungarn zum Thema „Frühmittelalterliche Burgen Mitteleuropas bis zum Ende des 12. Jahrhunderts“. Dabei ging es nicht nur um den allgemeinen Überblick zur Entwicklung des Burgenbaues in dieser Zeit, sondern auch um spezielle Fragen wie zur Einführung der Steinbautechnik oder zum Einfluß gesellschaftlicher und historischer Prozesse auf den Burgenbau. Die Teilnehmer kamen als Angehörige u. a. der Denkmalpflege, der weiterhin fruchtbar arbeitenden wissenschaftlichen Akademien, der Universitäten und Museen aus insgesamt acht Ländern (Deutschland, Luxemburg, Österreich, Polen, Rumänien, Slowakische Republik, Tschechische Republik, Ungarn), ferner eine Anzahl freiberuflich arbeitender Archäologen und Bauforscher, die im Rahmen ihrer Arbeiten Burgenforschung betreiben. Die örtliche Organisation lag beim Mátyás Király Múzeum in Visegrád, das von zahlreichen Institutionen unterstützt wurde. Beispielhaft seien genannt die Slowakische Akademie der Wissenschaften, Nitra, das Budapest Történeti Múzeum, das Österreichische Institut für Ost- und Südosteuropa, Wien/Bratislava und die Stadt Zvolen/Slowakei.

Der erste Veranstaltungsblock beschäftigte sich mit dem frühen Burgenbau im Karpatenbecken, das etwa dem mittelalterlichen Königreich Ungarn entspricht. Wie auch bei den folgenden Vorträgen wurde hier deutlich, daß eine allzu nationale Betrachtungsweise ohne Berücksichtigung der Nachbargebiete und der tatsächlichen Abläufe zu falschen Schlüssen führen kann. Ein großes Problem stellt noch immer die Chronologie der frühen Burgen des 9./10. Jahrhunderts dar, die im wesentlichen auf der Keramik beruht und daher keine punktgenaue Datierung zuläßt. Naturwissenschaftliche Methoden, wie etwa die Dendrochronologie, können aufgrund der schlechten Erhaltungsbedingungen